

Mit dem Heiligen Michael auf Patrouille

Saarländische Soldaten bekommen bei ihren Einsätzen in Mali Medaillons vom Militärfarrer mit auf den Weg.

VON SABINE LUDWIG

GAO Pfarrer Marius Merkelbach drückt Steven B. ein kleines Medaillon in die Hand. „Wenn eine Patrouille ansteht, mache ich das immer“, sagt der katholische Militärselbsterger. Der Heilige Michael ist der Schutzpatron der Soldaten. Steven B. gehört dem Fallschirmjägerregiment 26 an, sein Heimatstandort ist die Kaserne Auf der Ell in Merzig. Im Camp Castor in Mali leistet der 32-Jährige seinen Dienst in der Aufklärungskompanie. „Wir überwachen Gebiete im Umkreis bis zu 80 Kilometern. Mit allem, was uns optisch und sensorisch zur Verfügung steht.“ Dazu gehört auch das Beobachten einheimischer Motorräder und Pick-Ups. Denn passieren kann immer etwas.

Sein Kamerad Denis W. zeigt auf seinen Arm mit dem dunklen Kreuz. Flankiert wird es von einem Rosenkranz. „Ich trage meinen Glauben auf der Haut“, sagt der in Zweibrücken stationierte Fallschirmjäger. Ich bin sehr religiös.“ Das war nicht immer so – ein Anschlag in Afghanistan hat sein Leben verändert. Den überlebte der 32-Jährige nur knapp. Es geschah 2011, während einer Patrouille im Norden des Landes. Mehr möchte er darüber nicht sagen. „Danach habe ich mein Leben



Soldat Denis W. hat sich das Kreuz nach einem Anschlag in Afghanistan auf den Oberarm tätowieren lassen.

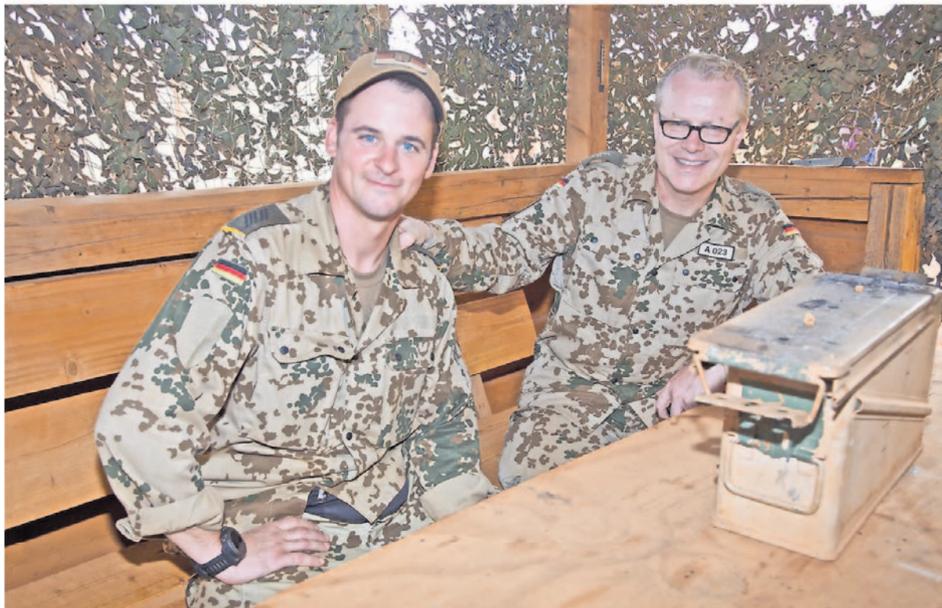
Revue passieren lassen. Und so fing es mit dem Kreuz als erstem Tattoo an.“ Angst hat er nicht. „Man muss schon viel Pech haben, um gleich zweimal Opfer eines Anschlages zu werden“, glaubt er heute.

Steven B. und Denis W. sind stationiert in Gao im Norden Malis und gehören zur UN-Mission Minusma. 12 000 Blauhelme helfen den malischen Behörden, für Sicherheit und Stabilität des Wüstenstaates zu sorgen. Zu den rund 1000 Deutschen, die im Camp Castor stationiert sind, gehören seit Mai auch bis zu 420 Angehörige der Saarland-Brigade aus den Kasernen in Zweibrücken (210), Lebach (100), Merzig (80) und Saarlouis (30). In Kürze endet ihr Einsatz.

Der Kontingentführer der 1000 deutschen Soldaten, Oberst Aslak Heisner aus Saarlouis, hatte unlängst in einem SZ-Interview gesagt, es gebe keine hundertprozentige Sicherheit. Die Lage in Mali sei „speziell“. Für die Soldaten sei es unabdingbar, mental und physisch auf ein Gefecht vorbereitet zu sein. Solche Situationen sind den Fallschirmjägern aus der Region bislang aber erspart geblieben.

Auf Patrouille sein bedeutet draußen sein, jenseits der relativen Sicherheit des Lagers. Es gibt sowohl Tages-Missionen wie auch Fahrten, die bis zu einer Woche dauern können. Immer in geschützten Fahrzeugen oder Panzern. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass auch eine unwirtliche Wüstengegend gefährlich sein kann. Falls Steven B. Angst hat, zeigt er sie nicht. Er schaut auf das kleine Abbild des Erzengels Michael in seiner Hand und erinnert sich an seine Kindheit in Püttlingen.

„Die Bundeswehr war mein Traum von Kindheit an. Wenn Freunde an Fasching zu Cowboys und Indianern wurden, habe ich mich als Soldat verkleidet.“ Nach der Metzgerlehre bei der Firma Schröder in Saarbrücken ging sein Wunsch in Erfüllung: Er kam zum Landeskommmando der Bundeswehr in Saarlouis. „Mein nächstes Ziel war das Ausland, um die Realität draußen kennenzulernen. Als ich die Chance bekam, in



Ein Gespräch in der Kantine von Camp Castor in Mali: Soldat Steven B. (links) findet in Mali beim katholischen Militärfarrer Marius Merkelbach immer ein offenes Ohr.

FOTOS (2): SABINE LUDWIG

Mali zu dienen, war ich sofort dabei.“

Noch bis Anfang Oktober dauert sein viermonatiger Einsatz im Wüstenland. Dass der nicht immer einfach ist, ist jedem klar. Mit der langen Abwesenheit von seinem vertrauten Umfeld kommt nicht jeder zurecht. „Meine Tätigkeit als Seelsorger bedeutet auch, mit den Soldaten ein Stück ihres Weges gemeinsam zu gehen“, sagt Pfarrer Merkelbach, der als Militärselbsterger normalerweise in Saarlouis arbeitet.

Warum begeben sich Soldaten in Westafrika in Gefahr? „Deutschland im Ausland gut vertreten und etwas für mein Land leisten – das ist für mich sehr wichtig“, sagt Steven B. Der Familienvater gibt zu, dass er schon an den nächsten Auslandseinsatz denkt. „Afghanistan steht ganz oben auf der Wunschliste. Für einen Fallschirmjäger wie mich wäre das ein wichtiges Einsatzgebiet.“

Einziger Wermutstropfen ist die Trennung von der Familie. „Doch

meine Frau kennt mich nur als Soldaten und akzeptiert meinen Beruf. Wie jetzt eben auch.“ Auf die Familie freut er sich ganz besonders. Und auf einen Ring Lyoner vom Grill und ein Karlsberg Urpils. Bis es so weit ist, bleibt er mit seiner Familie über Telefon, Whatsapp und Facetime in Kontakt.

Es geht los. In gepanzerten Fahrzeugen fahren die Soldaten hinaus, in die Wüste, in die Hitze. Wenn es erforderlich ist, gehen sie auch mal

zu Fuß, den Blick auf den flimmernenden Horizont gerichtet. Immer in dem Bewusstsein, dass überall Gefahren lauern können.

Und genau für diesen Fall hat der Seelsorger die runden Medaillons mit dem Heiligen Michael parat, die er allen Soldaten auf Patrouille in die Hand drückt. Es sind kleine Rituale mit großer Wirkung und dem festen Glauben, dass ein Anschlag, wie ihn Denis W. erleben musste, gar nicht erst passieren wird.

HINTERGRUND

Der Einsatz in Mali

In dem westafrikanischen Krisenstaat Mali sind derzeit rund 1000 deutsche Soldaten stationiert. Der wüstenhafte Norden Malis ist Rückzugsgebiet mehrerer mit Al-Kaida verbundener islamistischer Terrororganisationen. Islamisten kontrollieren weite Landstriche. Stabilität

in Mali zu erreichen, ist für Deutschland ein wichtiges Anliegen: Der Staat ist ein Transitland für Migranten und der Norden könnte bei einem Staatszerfall zu einer Hochburg für radikale Islamisten aller Art werden – in unmittelbarer Nähe des Mittelmeerlandes Algerien. Der Blauhelm-Einsatz in Mali ist im Bundestag umstritten.

MELDUNGEN

Betrunkener schießt mit Schreckschusswaffe

VÖLKLINGEN (red) Ein betrunkenener 36-Jähriger hat am Freitag in Völklingen mit einer Schreckschusswaffe um sich geschossen. Die Polizei rückte mit fünf Streifenwagen an und nahm den polizeibekanntem Völklinger fest. Er befand sich laut Polizei in einem psychischen Ausnahmezustand und wurde in eine psychiatrische Klinik gebracht.

Gefährliches Autorennen auf der Autobahn A 6

RAMSTEIN (dpa) Durch ein illegales Autorennen haben zwei Fahrer den Verkehr auf der A 6 bei Ramstein gefährdet. Einer Zeugin zufolge waren sie mit ihren Boliden in Richtung Mannheim unterwegs. Dabei hätten sie durch wiederholtes Beschleunigen und Bremsen andere Verkehrsteilnehmer gefährdet, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Gegen einen 29 Jahre alten Mann werde nun wegen des Verdachts eines verbotenen Kraftfahrzeugrennens ermittelt. Die Zeugin hatte den Beamten dessen Autokennzeichen genannt.

Anzeige



SAARTALK

Norbert Klein und Peter Stefan Herbst, die Chefredakteure von SR und SZ, im Gespräch mit

Nadine Schön
stellv. Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag

Christian Petry
Generalsekretär der SPD Saar und MdB und

Prof. Dr. Dirk van den Boom
Politikwissenschaftler Uni Münster

Donnerstag, 4. Oktober 2018
20.15 Uhr im SR Fernsehen

→ in Auszügen in der Ausgabe der Saarbrücker Zeitung vom 5. Oktober 2018

→ auf AntenneSaar live
→ und unter www.SR.de und www.saarbruecker-zeitung.de



Hans gibt Vorsitz der Ministerpräsidentenkonferenz ab

Sieben Monate hat der Saar-Ministerpräsident an der Spitze der Länderchefs gestanden. Wie sieht seine Bilanz aus?

SAARBRÜCKEN/HAMBURG (dpa) Das Fazit von Saar-Ministerpräsident Tobias Hans (CDU), der zum 1. Oktober turnusgemäß den Vorsitz in der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) abgibt, fällt positiv aus. „Es war eine turbulente Zeit, nicht nur bundes-, sondern auch europa- und globalpolitisch“, bilanzierte er im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur in Saarbrücken. Er sei jedoch zufrieden mit dem Erreichten.

An seinen Nachfolger Peter Tschentscher (SPD), den Ersten Bürgermeister von Hamburg, der bei der nächsten MPK-Sitzung am 25. Oktober den Vorsitz übernimmt,

appellierte Hans, mit daran zu arbeiten, den Föderalismus weiter zu stärken. „Unser politisches System ist insgesamt bedroht durch die aktuellen Entwicklungen. Und ich glaube fest, dass erwartet wird, dass wenn schon auf Bundesebene Sand im Getriebe ist, dass dann die Länder mit einer starken, einheitlichen Stimme sprechen“, sagte der Regierungschef. Die MPK sei da eine Chance, „parteiübergreifend zusammenzukommen“. Im vergangenen Jahr sei dies seiner Ansicht nach „gut gelungen“. Dies traue er auch dem Kollegen Tschentscher zu. „Auch er ist ein ausgleichender Typ.“



Tobias Hans (CDU), Ministerpräsident des Saarlands FOTO: JENS BÜTTNER/DPA

Als Nachfolger von Annegret Kramp-Karrenbauer, der heutigen CDU-Generalsekretärin, hatte Hans nur zwei Wochen nach seiner Verteidigung als Regierungschef am 1. März die erste MPK in Brüssel geleitet. Dass er mit 40 Jahren zugleich der Jüngste unter den Länderchefs

war, sei unerheblich gewesen. „Was eine Rolle spielt ist eher, wie bringt man sich ein als jemand, der einen Wechsel bei laufendem Motor hinglegt“, sagte Hans. Er habe den Eindruck, das ihm dies „auf Augenhöhe gelungen“ sei. Auch vorher sei er im Saarland dafür bekannt gewesen, ein fairer Verhandlungspartner zu sein, „aber sicherlich auch jemand, der nicht zurücksteckt“. Von daher habe es auch so manche Diskussion mit ihm als Chef der MPK gegeben. „Aber es ist immer fair gelungen“, sagte Hans.

Zudem habe die Aufmerksamkeit, weil er frisch in dieses Amt gekom-

men sei, durchaus genutzt – sowohl ihm als auch dem Saarland. Nicht zuletzt habe die gemeinsame Resolution zum Thema Außenhandel den Blick auch auf die wichtigen Themen Stahl- und Automobilindustrie in diesem Bundesland gelenkt. Dass es ihm gelungen sei, ein gemeinsames Signal der Unterstützung aller Länder zu erhalten im Kampf gegen den Protektionismus, betrachte er auch als persönlichen Erfolg.

Mehr erreicht hätte er gerne beim noch ausstehenden Glücksspieländerungsstaatsvertrag. Hier müsse man „intensiv an Lösungsansätzen

arbeiten“, kündigte er an. Offen sei zudem noch die Frage der Flüchtlingsfinanzierung von 2020 an.

Auch in Zukunft müssten die Länder auf der MPK-Ebene nach Ansicht des Saarländers stark und parteiübergreifend ihre Interessen formulieren. „Wir sollten aufhören mit den Versuchen, die Politik der Bundesregierung ständig auf den Prüfstand zu stellen mit unsinnigen Schaufensteranträgen im Bundesrat“, betonte Hans.

Produktion dieser Seite:

Nora Ernst
Dietmar Klostermann

Anzeige

Saarland

deals %



Herbstzeit ist Erkältungszeit: durchatmen und abschalten in der Salzgrotte Homburg. Einer zahlt, zwei entspannen.

Wert: 19 €
Ihr Preis: **10 €**
gespart: 9 €



Jetzt sichern unter www.saarland-deals.de

Anzeige gilt nicht als Gutschein!



Salzgrotte Maritim Air GmbH
Kirrbergerstraße 32
66424 Homburg
Telefon: 06841/9935511
www.maritim-air.com

(Verantwortlich:
Maritim Air GmbH
Geschäftsführer: Thomas Host
Kirrbergerstr. 32
66424 Homburg)

Gutscheine sind übrigens auch eine tolle Geschenkidee!